

## 3-Tage-Fahrt ins Elsass

Als ich am Freitagmorgen kurz vor 9 Uhr auf dem Chilbiplatz eintreffe und Aschi und Werner schon auf mich warteten, geht mir kurz folgender Gedanke durch den Kopf: "der harte Kern vom MCB ist wieder einmal beisammen". Da Irene unseren Enkel hüten muss, fahre ich solo nach Riquewihr. Zu dritt starten wir um 9 Uhr in Richtung Schwarzwald. Auf der Raststätte Grauholz treffen wir noch auf Erika und Toni, die auch schon fahrbereit sind. Zu fünft geht es auf der A1 in mehr oder weniger zügigem Tempo an unzähligen Lastwagen vorbei bis nach Rheinfelden. Der Autobahnzoll ist fast verwaist und niemand zeigt Interesse an unserer Durchfahrt. So können wir schon um 10 Uhr auf die schönen und fast leeren Straßen des Schwarzwaldes abbiegen. Vergebens halte ich Ausschau nach einem geeigneten Restaurant für die Znünipause und so steuere ich das Zentrum von Schopfheim an, wo wir auch schon in einer grossen Bäckerei mit Tea-Room eingekehrt sind.



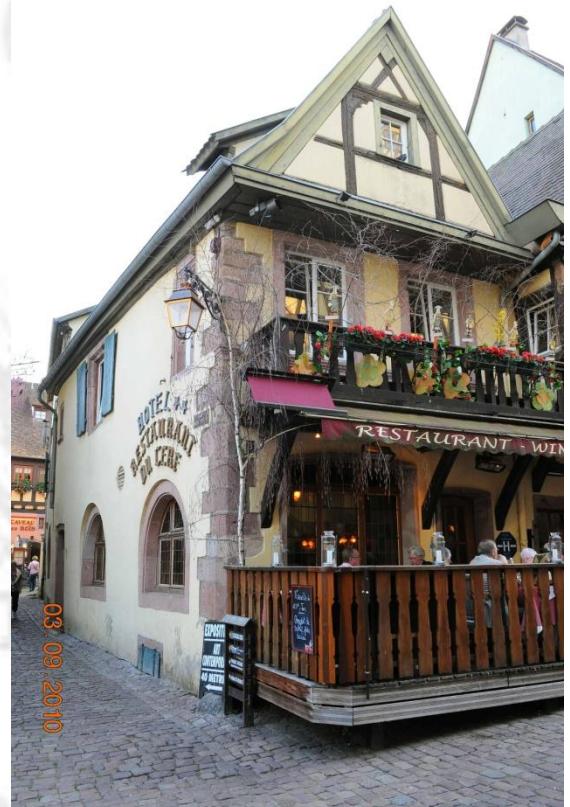
Gestärkt und fit geht es weiter durchs Wiesental in Richtung Todtnau. Hier müssen wir uns etwas durch den Verkehr kämpfen (so viele Lastwagen habe ich auf diesen Straßen noch selten gesehen). Von Todtnau steuern wir dann in zügigem Tempo den Aussichtspunkt "Schauinsland" an. Dieser Name ist mir schon seit Kindheit bekannt, denn bei den deutschen Modellen für die Eisenbahn kam dieser Name immer wieder vor. Da wir bereits am Freitag unterwegs sind, habe ich vorgesehen, die Schauinslandstrasse bis nach Freiburg hinunter und dann wieder hinauf zu fahren. Ich wollte sehen, ob sie wirklich "erlebenswert" ist – und bis auf wenige Stellen, wo der Asphalt geflickt ist, können wir dies bestätigen. Dank wenig Verkehr ist es wirklich ein Vergnügen, diese 12 km hinunter und wieder hinauf zu fahren. Anschliessend geht es am Steinwasenpark vorbei hinunter bis nach Kirchzarten und dann wieder hinauf auf die Schwarzwald Panoramastrasse. Die Mittagspause ist auf dem Kandel vorgesehen und es ist mir vom letzten Mal her noch bekannt, dass das Passrestaurant nur eine reduzierte Menükarte hat. Kurz vor der Passhöhe entdecken wir rechts unterhalb der Strasse ein grosses Restaurant mit einer kleinen Terrasse (die grosse Terrasse entdecken wir erst vor der Abfahrt) und lassen uns vom umfangreichen Angebot verwöhnen. Leider lässt



uns die Sonne etwas im Stich (vermutlich wegen der Thermik bilden sich immer wieder Wolken über uns und verdecken die Sonne).

Nach einer ausgedehnten und gemütlichen Mittagspause starten wir unsere Motorräder und ins Elztal hinunter. Bei der Einmündung auf die Umfahrungsstrasse schießt noch ein "gejagter" Motorradfahrer mit Schwyzer Kontrollschildern an uns vorbei (über die Sicherheitslinie und Einspurstrecken). Die Hauptstrasse bei Emendingen erweist sich wieder als verkehrstechnisches Nadelöhr; doch dafür können wir unsere Motorräder in Ruhe betanken, bevor es via Rust (direkt am Europapark vorbei) zur Rheinfähre bei Rhinau geht. Eigentlich wollte ich in diesem Bereich noch einen Zvierihalt machen; doch ich wusste ja auch nicht, ob und wie die Rheinfähre fährt. So fahren wir bis zum Rhein und können bei der zweiten Überfahrt (die Fähre fährt ununterbrochen zwischen französischem und deutschem Ufer hin und her) hinübersetzen. Leider sehe ich auf der elsässischen Seite kein geeignetes Lokal für einen Zvierihalt mehr – dafür jedoch schöne Auenlandschaften, Schwäne und kleine Seen – und so fahren wir bis nach Riquewihr durch, wo wir nach 16 Uhr eintreffen.

Mit den Motorrädern in der Fussgängerzone suchen wir unser Hotel (Moulin resp. au Cerf), können die Zimmerschlüssel beziehen und die Motorräder können wir im Hinterhof abstellen. Der Hinterhof wird jedoch hauptsächlich vom Küchenpersonal benutzt, was wir sofort sehen und riechen. Auch der Gang durch die verschiedenen Küchen bis zum Treppenhaus bietet einige Überraschungen (nicht nur positive). Die Zimmer sind auf den ersten Blick recht ordentlich; doch das Bett (Federbett) ist recht weich und die Sanitärräume saniertesbedürftig. Während dem Apéro auf der Terrasse will ich an Patrick, der zusammen mit seiner Tochter Lea mit dem Auto anreist, eine SMS schreiben; doch in diesem Moment stehen sie bereits vor uns. Somit sind wir zumindest fürs Nachtessen komplett. Um 19 Uhr reisen die Tagesgäste langsam wieder ab, so dass im Dorf wieder etwas Ruhe einkehrt. Das Nachtessen ist recht gut und steigert sich bis zum Dessert zu einem wahren Höhepunkt. Um 21 Uhr kommt Irene mit dem Zug in Colmar an und so muss ich das Nachtessen für eine Stunde unterbrechen.





Beim Frühstück kommt das grosse "Erwachen": die Einen haben wegen dem weichen Bett schlecht geschlafen, die Anderen wegen den mageren Kissen und Aschi wegen kleinen, unartigen Zimmergenossen, so dass der Kammerjäger noch ausrücken musste. Für den Samstag habe ich eine Fahrt in nordwestlicher Richtung vorgesehen und Patrick

und Lea wollen den Affenberg bei Kintzheim besuchen. Wir starten um 10:30 Uhr, fahren zuerst noch etwas über die Route du Vin durch mehrere schmucke und schöne Ortschaften, bis wir bei Châtenois in die Vogesen abbiegen. Danach folgt nur noch pures Vergnügen: schöne Strassen ohne Verkehr durch eine wundervolle Landschaft. Dabei fahren wir auch noch am ehemaligen Konzentrationslager Natzweiler (Struthof) vorbei, wohin in den Jahren 1941 bis 1944 ca. 52'000 Personen deportiert und wo ca. 22'000 Personen umgebracht wurden.

In Abreschviller halten wir ein in einem kleinen Hotel mit Restaurant und kleiner Terrasse an und geniessen die Mittagspause an der wärmenden Sonne. Bei der Weiterfahrt sehen wir, dass in Abreschviller auch ein grosses Erholungsheim vorhanden ist. Kurz danach haben wir den nordwestlichsten Punkt unserer Reise erreicht und steuern Roan-l'Etape an. Auch

hier: schöne Strassen und wenig Verkehr. Diese Gegend kannte ich bisher gar nicht und bin überrascht, wie schön und gepflegt die Ortschaften und Häuser sind. Da ich nicht über Saint Die fahren will (Hauptstrasse), führt uns mein GPS von Roan-l'Etape über einige kleine Pässchen bis nach Sainte-Marie-aux-Mines. Über den Col Haute de Ribeauvillé gelangen wir dann wieder zurück nach Riquewihr.

Da zu den beiden Hotels Moulin und au Cerf auch noch das Restaurant Relais de Riquewihr gehört, entschliessen wir uns, am Samstagabend dort zu essen. Das Angebot ist noch fast besser und das "Storchenglace" zum Dessert ist der Hit.

Am Sonntag essen wir bereits um 8 Uhr, so dass wir um 9 Uhr mit beladenen Motorrädern starten können. Bis nach Sainte-Marie-aux-Mines geht es den gleichen Weg zurück, den wir am Samstagnachmittag gefahren sind und danach stechen wir auf die Route des Crêtes. Wir haben auch hier wenig Verkehr und ich habe diese Strasse und Gegend noch nie so schön erlebt wie an diesem Sonntag. Auf dem Col de la Schlucht machen wir noch einen Znünihalt und Patrick und Lea stossen erneut zu



uns. Hier herrscht reges Treiben von Motorrädern, Autos und Wanderer. Danach folgen wir der Route des Crêtes weiter, bis wir auf dem Col Amic auf ein Velorennen stossen. Bis nach Uffholtz hinunter kämpfen wir uns durch die Radrennfahrer, die z.T. mit 70 km/h den Berg hinunter rasten. Eigentlich wollte ich bei der Gedenkstätte "Vieil Armand" noch einen Halt einlegen; doch wegen den Radrennfahrern verschiebe ich den Halt bis auf die Umfahrungsstrasse von Cernay. Dort können wir nochmals einen Blick auf den Grand Ballon und den Ballon



d'Alsace werfen, bevor wir für das Mittagessen Altkirch ansteuern.

Es zeigt sich wieder einmal als fast unlösbares Problem, in einer französischen Stadt ein angenehmes Restaurant zu finden. Nachdem ich ein offenes Lokal und Patrick und Lea auch noch den Weg zu uns gefunden haben, stellt sich heraus, dass einige der bevorzugten Speisen ausverkauft sind. So müssen wir uns mit dem restlichen Angebot begnügen, wobei die Speisen schlussendlich überraschend gut sind. Nach 14 Uhr verabschieden sich Patrick und Lea von uns und wir steuern das Ajoie an. Nach Pfetterhouse überqueren wir die Grenze und dann fahren wir in Richtung Les Rangiers-Pass, von wo aus wir nach Saint-Ursanne hinunter steuern. Von dort nehmen wir die kleine Verbindungsstrasse nach Montfaucon. Leider ist diese Strasse in einem sehr schlechten Zustand, so dass es nicht wirklich Spass macht. In Saigneléier wollen wir zuerst auf dem Hauptplatz anhalten; doch sämtliche Tische sind bereits besetzt, so dass ich die Pizzeria ansteuere, wo wir auf der Terrasse noch einen gemütlichen Halt machen können.

Beim letzten Tankstopp in Tramelan verabschieden wir uns voneinander und die Fahrt führt uns noch durch Port, Aarberg und Wohlen bis nach Bethlehem. Damit ist wieder einmal eine schöne mehrtägige Ausfahrt ohne nennenswerte Zwischenfälle zu Ende und meine Gedanken sind schon beim Programm für das nächste Jahr.

Euer Tourenleiter  
Martin Leutwiler